

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

Er war sonst der edelste Charakter, den ich je gekannt habe, marmelte der Baronet, „und jetzt scheint er nur an sich selbst zu denken. Was mag ihn nur so verändert haben? Es scheint mir, daß er nicht ganz aufrichtig ist und ich fürchte, er ist der treuen, unschuldigen Ella nicht würdig!“

Während er sich noch mit diesen Gedanken beschäftigte, vernahm er das Knarren von Wagenrädern draußen auf dem Sandwege, und als er aufblickte, sah er einen Wagen durch die Allee dem Hause zufahren. Vor dem Portal hielt der Wagen still und Sir Harry konnte noch sehen, daß eine Dame aus demselben stieg.

Einige Minuten später trat ein Diener in's Zimmer und sagte nach Mr. Guido.

„Mein Sohn ist ausgegangen“, sagte Sir Harry, „er wird aber im Laufe des Vormittags wieder hier sein.“

„Eine Dame wünscht ihn dringend zu sprechen“, meldete der Diener, „sie sagt, sie hätte ein wichtiges Geschäft.“

„Eine Dame? Führe sie in das Empfangszimmer und bitte sie zu warten, bis Guido zurückkommt.“

Der Diener entfernte sich, kehrte aber bald zurück, eine Visitenkarte in der Hand haltend.

„Die Dame ist in großer Eile, Sir Harry“, sagte er. „Sie wünscht nach Gloucester zurückzufahren, um den nächsten nach London gehenden Zug zu erreichen. Sie läßt um eine kurze Unterredung mit Ihnen bitten. Hier ist die Karte.“

Sir Harry nahm die Karte, auf welcher mit schönen, zarten Buchstaben der Name „Mrs. Fanny Brander“ geschrieben war.

„Brander!“ rief er verwundert. „Ah, eine Verwandte jenes unglücklichen jungen Mannes, welchen mein Sohn in Sizilien liebte. Ich meine, daß mein Sohn sagte, Brander hätte keine Verwandten? Joseph, führe die Dame in's Empfangszimmer“, wandte er sich an den Diener, „und sage ihr, daß ich gleich kommen werde.“

Der Diener zog sich zurück und bald folgte ihm Sir Harry. Als der Letztere ins Empfangszimmer trat, erhob sich die junge Dame aus dem Lehnstuhl und kam ihm einige Schritte entgegen.

Sie war klein und schwächlich, etwa einundzwanzig Jahre alt, in tiefster Trauerkleidung, welche die Blässe ihres Gesichts noch mehr hervortreten ließ. Der offene, bittende Blick ihrer großen, dunklen Augen, das betäubende kummervolle Gesicht erweckte sogleich Sir Harry's Sympathie. Unwillkürlich reichte er ihr die Hand, indem er sagte:

„Ich bin Sir Harry Harrington, mein Sohn ist ausgegangen, um die Normen zu besuchen, wird aber in ein oder zwei Stunden zurück sein.“

„Ich kann nicht so lange warten“, entgegnete die Dame mit bebender Stimme. „Es liegt mir sehr viel daran, noch heute Abend London zu erreichen.“

„Bitte, nehmen Sie Platz“, sprach Sir Harry höflich. „Ihr Name ist mir bekannt“, fügte er mit einem Blick auf die Karte, die er in der Hand hielt, hinzu. „Bin ich im Irrthum wenn ich annehme, daß Sie eine Verwandte des unglücklichen jungen Mannes sind, den ein so schreckliches Schicksal in Sizilien traf?“

„Sie haben Recht, Sir Harry, wenn Sie glauben, daß ich eine Verwandte des armen Ferdinand Brander bin“, erwiderte die junge Dame, indem sie in den Lehnstuhl zurücklief. „Ich bin — ich war — seine Frau!“

„Seine Frau?“ rief der Baronet überrascht.

„Ja, Sir Harry“, sagte sie, und blickte dabei so offen mit ihren thränenfeuchten Augen zu dem Baronet empor, daß dieser nicht an der Wahrheit ihrer Worte zweifeln konnte; „und nun bin ich seine Wittwe.“

„Seine Wittwe!“ rief Harry, dessen Verwunderung immer größer wurde. „So ist er nun todt, der Arme? Ich dachte nicht, daß er verheirathet war.“

„Wir sind zwei Jahre verheirathet gewesen“, sagte Frau Brander, der sich vergeblich bemühte, ihre Thränen zurückzuhalten. „Wir arbeiteten Beide noch Kräften, in der Hoffnung, eine kleine Summe zu ersparen, die uns in den Stand setzen sollte, eine Schule zu gründen, und nun, als wir unser

Ziel halbwegs erreicht hatten, ist dies Alles so plötzlich zerstört. Er ist todt und ich bin gänzlich trostlos!“

Die bisher so gewaltig zurückgehaltenen Thränen brachen jetzt unaufhaltsam hervor und ein Schluchzen ersticke ihre Stimme.

„Das ist felsenfest, sehr felsenfest!“ sprach Sir Harry, indem er ernst und gedankenvoll im Zimmer auf- und abging. „Mein Sohn sagte mir, daß der arme Brander weder Freunde noch Verwandte hätte. Und es ist so traurig wie sonderbar, in Ihrem Alter schon Wittwe zu sein. Sie waren zwei Jahre verheirathet?“

„Beinahe zwei Jahre, Sir Harry“, antwortete die Frau. „Ferdinand erbt ein kleines Vermögen von seiner Großmutter, welches ihn in den Stand setzt, einige Zeit zu reisen. Da er aber zu wenig Erfahrung und eine starke Neigung zu einem luxuriösen Leben besaß, war das Geld bald verbraucht. Auf seinen Reisen kam er auch nach München, wo ich damals als Gouvernante bei einer englischen Familie konditionierte. Durch einen Zufall lernten wir uns kennen und lieben und verheiratheten uns. Nach der Trauung, die in der Stille vollzogen wurde, nahm mich Ferdinand in sein Hotel. Nach einem Monat mieteten wir uns eine Wohnung, wo wir beinahe ein Jahr glücklich verlebten, bis unser Kind geboren war und Ferdinand's Geld ausgegeben war; dann — o, es war ein schwerer Schritt! — mußte ich zu meinem alten Beruf zurückkehren.“

Nach einer Pause fuhr die junge Frau fort: „Ich war auch wieder so glücklich, eine Stelle als Gouvernante zu bekommen, welche ich bis jetzt inne hatte. Mein Kind hatte ich anderen Leuten zur Erziehung übergeben. Ferdinand suchte in verschiedener Weise Arbeit zu bekommen, und als er schon zu verzagen anfangte, engagirte ihn Mr. Harrington, Ihr Sohn, als Reisegefährte. Ich sowohl wie mein Mann haben in dem vergangenen Jahre Geld zurückgelegt, und nach Verlauf eines weiteren Jahres würde es uns möglich geworden sein, eine Schule einzurichten.“

„Und Sie haben keine Verwandte?“ fragte Sir Harrington.

„Nein, Sir Harry. Meine Eltern starben, als ich ein kleines Mädchen war und ich wurde in einem Institut für arme Predigerwaisen erzogen — mein Vater war Prediger.“

„Wann starb Ihr Gatte?“ fragte Sir Harry, vom Mitleid ergriffen.

Die mit Thränen gefüllten Augen der jungen Frau öffneten sich weit vor Verwunderung.

„Hat Ihnen denn Mr. Harrington nichts erzählt von dem schrecklichen Schiffbruch an der sicilischen Küste?“ fragte sie. „Ferdinand Brander kam dabei um's Leben und sein Leichnam ist nicht aufgefunden worden.“

„Meine liebe Madame Brander“, sagte der Baronet nicht weniger verwundert, als die junge Frau, „das ist ein sonderbares Mißverständnis. Ihr Gatte kam bei dem Schiffbruch nicht um's Leben. Er lebt noch, ist jedoch irrsinnig. Der Arme erhielt bei dem Schiffbruch eine Gehirnverletzung, die ihm den Verstand raubte.“

„Er lebt“, flüsterte Fanny, wie zu sich selbst sprechend. „Er lebt, während ich ihn Tag und Nacht als todt beweint habe, seitdem ich die schreckliche Nachricht erfuhr. Ich habe von ihm geträumt, wie von einem Todten, und ich bin hierher gekommen, um Mr. Harrington zu fragen, an welcher Stelle der sicilischen Küste sich das Unglück ereignete. Er vergaß mir mitzutheilen, wo der Schiffbruch sich zutrug.“

„Sie haben also schon mit meinem Sohne gesprochen?“

„Nein, Sir Harry, aber er meldete mir von Marseille aus brieflich den Tod meines Gatten. Ich habe Mr. Harrington's Brief. Wollen Sie ihn selbst lesen, Sir Harry?“

Sie zog einen Brief aus ihrer Tasche, den Brief, welchen ihr Gatte in Marseille als Guido Harrington an sie geschrieben hatte, und reichte ihm den Baronet.

Dieser nahm ihn und entfaltete denselben. Beim ersten Blick erkannte er die Handschrift seines Sohnes. Sir Harry's Gesicht wurde todtbleich. Der Brief überführte seinen vermeintlichen Sohn einer Lüge; denn hier stand es klar und deutlich, daß Ferdinand Brander ertrunken sei, und ihm, dem Baronet, hatte er erzählt, daß er noch lebe. Hier war ein Räthsel, welches er nicht entziffern konnte.

„Vielleicht schrieb Ihnen mein Sohn, daß Ihr Gatte todt sei, weil er dachte, Ihnen dadurch einen viel schwereren Schlag zu ersparen“, sagte er mit bitterem Lächeln.

„Es mag sein“, entgegnete Fanny, „aber ich würde die Wahrheit besser ertragen haben. Ihr Sohn war sehr gütig, er sandte mir eine Hundert-Pfundnote, welche ich für meinen Sohn aufbewahren werde. Können Sie mir sagen, wo ich meinen Gatten finde?“

„Ja, er ist in dem Hause eines Fischers Namens Vicini, in der Nähe des Cap di Gallo, und etwa fünf Meilen von Palermo entfernt, wie mir mein Sohn sagte.“

Fanny Brander zog ein kleines Notizbuch aus der Tasche, in welches sie die Adresse eintrug, wie Sir Harry ihr sie genannt hatte; dann erhob sie sich und schied sich zum Fortgehen an.

„Ich danke Ihnen, Sir Harry, für Ihre Theilnahme und besonders für die Auskunft, die Sie mir gegeben haben“, sagte sie, „mein Gatte lebt, und deshalb werde ich unverzüglich nach Sizilien reisen.“

Sie verabschiedete sich von Sir Harry und verließ das Zimmer und das Haus, bestieg ihren Wagen und fuhr durch die Allee in der Richtung nach Gloucester. Als der Wagen aus der Allee auf die Straße einbog und in den Schatten des Parkes kam, sah Fanny einen jungen Mann, im Begriff, durch eine offene Pforte den Park zu betreten, der bei Annäherung des Wagens jedoch stehen blieb, um denselben an sich vorbeifahren zu lassen.

Und in diesem Manne erkannte die Frau sogleich Ferdinand Brander. Mit einem Auf freudiger Ueberraschung, der weithin drang, rief sie das Fenster auf und rief:

„Halt! Halt! Lassen Sie mich hinaus, Kutscher, da ist er! Ferdinand! Ferdinand! O, mein lieber Mann!“

Der Kutscher hielt kaum, als Fanny ungestüm die Thür öffnete, aus dem Wagen sprang und mit ausgestreckten Armen auf den jungen Mann an der Pforte zuellte.

Ferdinand Brander stand da wie eine Statue, gelähmt an allen Gliedern; Entsetzen leuchtete aus seinen Augen, Furcht und Schrecken verzerrten sein erbleichendes Gesicht.

War die Stunde der Vergeltung gekommen? Hatte die Gerechtigkeit ihn erreicht?

XX.

Im Gasthof zum Besub.

Etwa eine Meile von Neapel entfernt, in der Richtung nach dem Vulkan lag der „Gasthof zum Besub“.

Eine wohlgepflegte Anpflanzung von Orangebäumen vor dem von der Straße etwas zurückgelegenen Hause und ein ausgedehnter Weingarten vor demselben gab demselben ein einladendes Ansehen.

Eine kleine Veranda vor dem Hause, von Weinreben umrankt, bot den Bewohnern und Gästen eine kühle Zufluchtsstätte bei heißen Wetter.

Die Besitzerin des Gasthofes, Guiditta Carvelli hatte sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, unverheirathet zu bleiben, da sie fest entschlossen war, von ihrem Grundbesitz, nur einen Mann zu heirathen, der ein bestimmtes jährliches Einkommen habe, welches bis dahin noch keiner aufweisen konnte, nicht abzuweichen, als plötzlich ein früherer Gewerber — Jacopo Balestro, der Makler von Palermo — mit dem von Brander erhaltenen Gelde wieder vor sie trat und von Neuem um ihre Hand anhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliothek der Unterhaltung. Buch für Alle.
Moderne Kunst, Universum, Illustr. Welt, Zur guten Stunde und viele andere Hefte beginnen jeden mit einem neuen Jahrgang. Man bestelle bei:
Heinrich Kraft,
Franz Vossing's Nachf., früher Koppel & Müller, 5575
Wiesbaden.
Buchhandlung, 45 Kirchgasse 45, Antiquariat.
Garantie für pünktliche Auslieferung.

Patente etc. erwirkt
7841 **Ernst Franke,** Civ.-Ing., Bahnhofstr. 16

und **Uhren** verkaufte durch Ersparniß hoher
Ladenmiete zu **äußerst billigen Preisen**
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.

Gebrüder Schauss, Kettenbach,
Zimmergeschäft, Säge- und Hobelwerk,
empfehlen sich in Lieferung aller Arten Bauhölzer, Bohlen,
Balken und Latten, Uebernahme von Bauten, Umzäunungs-
geländer in Natur und gehobelt. 4141

Feinstes
Mainzer Sauerbrat und Salzgurken
empfiehlt 5620
H. Becker Bismarckring 37.

Beste holl. Vollharinge
empfiehlt
G. Becker,
37 Bismarckring 37.

Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:
Metzelsuppe
frische Hausmacher-Wurst
2445 **F. Budach,**
Walramstraße 22



Machen Sie einen Versuch
mit meinen Prima-Qualitäten Krefelder
Strickgarn
wenig eingehend, angenehm im Tragen, äusserst haltbar,
das Lot zu 4, 6, 7, 8 Pfg. u. höher,
das Pfund 1.90, 2.90, 3.30, 3.60 5580
in vielen Farben und Stärken vorräthig.
L. Schwenck,
9. Mühlgasse 9.

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinenb. — Elekt.-Ing. — Techn. — Werkinstr. — Einj. Kurse

Lese zu Hause.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem 1. Oktober
einen **Journal-Lese-Kreis** errichte und hierdurch hoflich zu einem
Abonnement einzuladen erlaube. Mein Journal-Lese-Kreis enthält:
**Heber Land und Meer, Tacheim, Das neue Blatt, Die Gar-
tenlaube, Deutsche Romanzeitung, Fliegende Blätter, Das
Buch für Alle, Illustrierte Welt, Die Modernwelt, Zur guten
Stunde, Für alle Welt, Universum.**
Einmaliger wöchentlich Wechsel.
Anders ich hoflich ersuche, Bestellungen baldigst ergeben zu lassen
und eine prompte, aufmerksame Bedienung zusichere zeichne
hochachtungsvoll
H. Ristow,
1910 Journal-Expedition, Westringstraße 21.

Technische Fachschulen
zu **Wiesbaden.** 4825
Abtheilungen für: **Baugewerbe, Maschinenbau**
und **Kunstgewerbe.**
Vier aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen,
Beginn des Winterhalbjahres am 30. September.
Nähere Auskunft und Programme kostenlos.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 209.

Samstag, den 7. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In der Polizeiverordnung vom 12. März 1884, 13. Mai und 29. August 1893 ist u. A. Folgendes bestimmt:

§ 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder Woche findet in der Schlachthaus-Anlage und zwar auf dem Platze zwischen dem Groß- und Kleinviehstalle daselbst, Viehmarkt statt. Fällt auf einen dieser Tage ein gesetzlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt an dem darauf folgenden Tage abgehalten.

§ 3. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um 11.30 Uhr Vormittags, derjenige für Kleinvieh (eincl. Zuchtschweine) um 11 Uhr Vormittags und derjenige für Zuchtschweine um 8 Uhr Morgens.

§ 4. Bis zum Schluß des Marktes ist der Verkehr mit Vieh allein auf die Schlachthaus-Anlage beschränkt. In der Stadt oder der Stadtgemarkung ist bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh untersagt.

Ebenso ist der Handel mit Vieh vor Beginn des Marktes in der Schlachthaus-Anlage verboten. Es dürfen in dieser Zeit die Handelsleute auch unter sich keinen Viehhandel betreiben.

§ 5. Nach Schluß des Marktes, um 1 Uhr Nachmittags, steht es Jedem frei, das auf dem Markt aufgetriebene Vieh dorten ferner feilzuhalten und dasselbe mit Ausn. h. ne des in § 6 gedachten Schlachtviehes zum Verkaufe oder Tausche in die Stadt zu verbringen.

§ 6. Die Viehhändler dürfen nur in der Schlachthaus-Anlage verkaufen. Es ist untersagt, solches Vieh zum Zwecke des Verkaufes oder Tausches in die Stadt zu bringen.

§ 9. Auf den Markt darf nur gesundes Vieh gebracht werden. Es unterliegt alles zum Markt gebrachte Vieh der polizeilichen Beschau (cfr. § 17 des Reichs-Viehseuchengesetz vom 23. Juni 1890.)

§ 11. Sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, werden Uebertretungen dieser Vorschriften mit Geldbußen bis zu 9 Mk. und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, 1. September 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindebeschlusses vom 29. Mai 1893, in der durch die Beschlüsse des Gemeinderaths vom 6. und des Bürgerausschusses vom 21. November 1890, sowie des Bezirksausschusses vom 21. November 1890, genehmigten veränderten Fassung mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1889 für jeden Uebertretungsfall mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden.

§ 1. Innerhalb des Gemeindebezirkes der Stadt Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren, Kühen, Rindern, Schweinen, Kälbern, Schafen und Ziegen und zwar sowohl gewerbsmäßig, als das nicht gewerbsmäßig betriebene

Schlachten, nur in der städtischen Schlachthausanlage vorgenommen werden. Ausnahmsweise kann nur den Bewohnern entlegener Gehöfte, z. B. Adamsthale Hof, Fasanerie, Platte u. A. auf besonderen Antrag durch den Gemeinderath gestattet werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Hauschlachten) auf dem Gehöfte vorzunehmen.

Wenn ein Thier (Satz 3 des § 1) außerhalb der Schlachthausanlage durch Beinbruch, Lähmung, schwere Erkrankung zum Gehen unfähig geworden und der Transport zu Wagen unausführbar ist, so kann dasselbe, wenn ein approbierter Thierarzt die Nothwendigkeit einer sofortigen Abschachtung bescheinigt, in dem Gehöft getödtet und die Ausschachtung vorgenommen werden. Von der erfolgten Schlachtung ist unter Vorlage der vorerwähnten Bescheinigung über die Nothwendigkeit der sofortigen Abschachtung der Schlachthausverwaltung und dem Accise-Inспекtor alsbald Anzeige zu erstatten. Das geschlachtete Thier einschließlich der Geweide muß bis zur Ankunft des Schlachthaus-Direktors oder dessen sachverständigen Vertreters aufgehoben werden, welcher nach stattgehabter Besichtigung über die Verwendbarkeit des Fleisches entscheidet, wie wenn die Schlachtung in dem Schlachthaus stattgefunden hätte.

5549

Wiesbaden, 1. September 1901.

Der Magistrat.

Verdingung

Die Herstellung einer ca. 180 m langen Betonrohr-Kanalstrecke in der Gneisenaustraße und einer ca. 92 m langen Betonrohr-Kanalstrecke in der Dorfstraße sollen verbunden werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 75 eingesehen, die Verdingungsunterlagen im Zimmer Nr. 57 gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verslossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 17. Septbr. d. Js., Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 3. September 1901.

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.

5609

Frensch.

Holzsteiggelder betr.

An die Zahlung der bis 1. I. Mts. creditirten Steiggelder für Gehölz aus dem Stadtwalde wird hierdurch erinnert und der Zahlung bis zum 9. I. Mts. entgegen gesehen.

Wiesbaden, den 2. September 1901.

5548

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

Herr Stadtarzt Dr. med. Schulz ist vom 4. bis einschließlich 17. September verreist. Er wird durch Herrn Dr. med. Seyberth, Kirchgasse Nr. 26, vertreten.

Wiesbaden, den 3. September 1901.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

622

Mangold.

Wentzel G.-Lichterfelde
Täschner Fr. Craisheim
Nonnenhof, Kirchg. 39/41.



Samstag, den 7. September 1901.

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**
in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Herm. Irmer.

1. Choral: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“.
2. Ouverture zu „Tantalusqualen“ Suppé.
3. Paraphrase über ein irisches Volkslied Voigt.
4. Freudengrüsse, Walzer Jos. Strauss.
5. Notturmo aus „Ein Sommernachtstraum“ Mendelssohn.
6. Fantasie aus „Die Afrikanerin“ Meyerbeer.
7. Lilliput-Polka Fahrbach.

Abonnements-Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
Nachm. 4 Uhr:

1. Konzert-Ouverture Nr. 3, A-dur Foroni.
2. Ständchen Jos. Strauss.
3. Entr'acte und Quartett aus „Martha“ Flotow.
4. Die Publicisten, Walzer Joh. Strauss.
5. Waldleben, Ouverture Kücken.
6. Anitras Tanz aus der Peer Gynt-Suite Grieg.
7. Grosse Balletmusik aus „Faust“ Gounod.
8. Kaiser Franz Joseph-Marsch J. F. Wagner.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 7. September 1901, Abends 8 Uhr:
(nur bei geeigneter Witterung):

Bei aufgehobenem Abonnement.

Grosser Illuminations-Abend

verbunden mit
DOPPEL-KONZERT
im Kurgarten

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.
und des

Trompeter-Korps des Nass. Feld-Art.-Reg. Nr. 27
unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn J. Baul.

- Programm des Kur-Orchesters:
1. Ouverture zu „Urlaub nach dem Zapfenstreich“ Offenbach.
 2. Balletmusik aus „Carmen“ Bizet.
 3. Die Unzertrennlichen, Walzer Joh. Strauss.
 4. Souvenir de Hapsal Tschaiakowsky
 5. Ouverture zu „Don Juan“ Mozart.
 6. Slavischer Tanz Nr. 8 Dvorak.
 7. Potpourri aus „Der Vogelbändler“ Zeller.

- Programm des Trompeter-Korps:
1. Perpetuum mobile, Marsch F. v. Blon.
 2. Ouverture zu „Der Trompeter des Prinzen“ Bazin.
 3. Preislied aus „Die Meistersinger“ R. Wagner.
 4. Wiener Blut, Walzer Joh. Strauss.
 5. Fantasie aus „Traviata“ Verdi.
 6. Hochzeitsmarsch aus „Romeo und Julie“ Gounod.
 7. Arie aus der Oper „Fallstaff“ Balfe.
 8. Deutsches Land in Sang und Klang, Potpourri Franke.

GROSSEM BALL

in sämtlichen Sälen.

Festlich dekorierter grosser Saal. — Mehrere Ball-Orchester.

Anzug: Gesellschaftstoilette (Herren Frack od. dunkler Rock.)
Von 7 Uhr ab ist der Aufenthalt in dem Kurgarten und in den Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Illuminations-Abend gestattet.
Kurhaus-Abonnenten — Inhaber von Fremden- u. Hiesigen-Karten — erhalten bis Samstag Mittag 12 Uhr gegen Abstempelung ihrer Karten Eintrittskarten zu 1 Mk.

Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten: 2 Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet nur Ball in sämtlichen Sälen, gegen 9 Uhr beginnend, statt. Der Eintrittspreis bleibt derselbe.

Eingang durch das Hauptportal.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Städtische Kur-Verwaltung

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 7. Sept. 1901. — 14. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelische Kirche

Marktkirchengemeinde.

Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Pfarrer Schöffler. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Defan Bidel. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Hilfs-Prediger Schöffler.
Amtswoche: Herr Defan Bidel.
Montag, den 9. Sept., Nachm. 4 Uhr: Sitzung der Armen-Kommission, Luisenstrasse 32.
Mittwoch, Abend 6—7 Uhr: Orgelkonzert in der Marktkirche. Eintritt frei. Programm 10 Pfg.

Bergkirche

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Pfr. Diehl. Nach der Predigt Christenlehre. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Grein.
Amtswoche: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Diehl.
NB. Die Sonntags-Taufen, die Samstags vorher anzumelden sind, finden um 2.30 Uhr in der Kirche statt.
Beerdigungen: Herr Pfarrer Grein.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse Nr. 9.

Das Besprechungszimmer ist Sonn- und Feiertags von 2—5 Uhr für Erwachsene geöffnet.

Sonntag Nachmittag von 4 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsverein).

Dienstag, Nachm. 4—6 Uhr: Missionsverein.

Neulirchengemeinde.

Ringkirche

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Hilfsprediger Schöffler. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Diehl.

Amtswoche: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Friedrich.

Beerdigungen: Herr Hilfsprediger Schöffler.

Versammlungen im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche Nr. 2.

Mittwoch Nachm. von 3—6 Uhr: Arbeitsstunden des Frauenvereins.

Diafonisten-Mutterhaus Paulinenstift.

Hauptgottesdienst 10 Uhr. Jungfrauenverein 4.30.

Herr Pfarrer Reutour.

Evangel.-Lutherischer Gottesdienst, Adelhaidestrasse 23.

Vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl.

Herr Pfr. Staudenmeyer.

Baptisten-Gemeinde, Dranienstrasse 54, Hinterh. Part.

Vorm. 9.30 und Nachm. 4 Uhr: Predigt; Vorm. 11 Kindergottesdienst.

Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Bet- und Bibelstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Zutritt frei.

Prediger C. Kardinsky.

Evangel. Gottesdienst der Methodisten-Kirche.

Saal Ecke der Bleich- und Helenenstrasse 1 (Eingang 1. St.)

Vorm. 9.30 Uhr: Predigt, 11: Sonntagschule, Abends 8: Predigt.

Dienstag Abends 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Donnerstag Abend 8 Uhr Jugendbund.

Jedermann herzlich willkommen. Prediger Barnikel.

Mittkatholische Kirche, Schwalbacherstrasse.

Vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

W. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstrasse 2.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.

3 Frankfurter Strasse.

Sunday services: First Celebration, 8: Matins, Choral Celebration

and Sermon, 11: Evensong and Litany, 6.

During the Caglain's holidays there are no week-days services,

except by special notice.

Chaplain: Rev. E. J. Treble, 36 Kaiser Friedrich Ring.

Katholische Kirche.

Maria Geburt.

Sonntag, den 8. Sept. 1901. — 15. Sonntag nach Pfingsten

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Erste hl. Messe 5.30, zweite 6.30, Militärgottesdienst 7.45, Kinder-

gottesdienst 8.45, Hochamt 10 Uhr, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Mutter-Gottes-Andacht (524). 6 Uhr Jubiläumsandacht mit

Predigt. (Ablassgebet 2, Seite 634, Vitane Nr. 509.)

Beichte, 5 Uhr Salve.

Während der Schulferien sind die hl. Messen an den Wochentagen um

6, 7 u. 9.10.

Samstag 5 Salve, 5—7 u. nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Maria-Hilf-Kirche.

5.30 Uhr Gelegenheit zur Beichte, Frühmesse 6, zweite hl. Messe 7.30

Kindergottesdienst (Amt) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Mutter-Gottes-Andacht mit Segen (524). Nachmittags

5 Uhr Jubiläumsandacht mit Segen (537).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15 und 8.15 Uhr

Gelegenheit zur Beichte Samstag Nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, 5 Uhr

Salve.

Kapelle der Barmherzigen Brüder (Schulberg 7).

Sonntags und Feiertags 8 Uhr Hochamt, Nachmittags 5 Uhr Andacht,

Dienstag und Freitag 6.15 Schulmessen.

An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messe.

Kapelle im St. Josephshospital (Langenbeckstrasse).

Sonntag 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Nachm. 3.30 Andacht.

Nachm. 5 Uhr Andacht.

An den Wochentagen Morgens 5.45 hl. Messe.